

das Deck, welches ihm der ‚Seestern‘ beigebracht, zu verstopfen. Einige Musketenstücke, welche dem ‚Seestern‘ nachgeschandt wurden, vermochten keinen Schaden mehr anzurichten.

Als sich die Dunkelheit über den Ozean senkte und die Sonne mit ihren rotgoldenen Strahlen in das Meer tauchte, befand sich der ‚Seestern‘ bereits in Sicherheit. Ihr letzter Schein aber grüßte den alten Mann dort oben auf dem Kommandosteg, der mit aufgehobenen Händen dem Himmel für diesen Sieg dankte.

8. Kapitel.

Diebstahl an Bord und schimpfliche Verdächtigung.

Es war ein aufregender Tag gewesen.

Mit Einbruch der Nacht machte sich auch bei allen die Abspannung geltend.

Der ‚Seestern‘ lief jetzt langsam. Eine angenehm kühlende Brise strich über das Meer. Das Schiffsvolk saß flüsternd auf dem Deck herum, Eindrücke austauschend oder um, wie es in der Seemannssprache heißt, Garn zu spinnen. Keines von allen hätte geglaubt, daß sie diese Nacht in Freiheit zubringen würden. In diesen Gedanken blickten manche zu dem alten Kapitän hinüber. Etwas wie Bewunderung mit Dankbarkeit schlich in ihre Seele. Deshalb fanden auch die Ausschneidereien des Steuermanns, der jetzt wieder auftauchte und sich als Held aufspielte, nicht die gewünschte Würdigung. Einige mochten wohl auch bemerkt haben, daß es der junge Deutsche gewesen war, der in dem gefährlichen Augenblick das Steuer führte, doch, um ihn nicht zu reizen, widersprach man dem Gefürchteten nicht.

Johann hatte sich gleich nach dem Kampfe nach unten begeben, um seine von der großen Anstrengung ermüdeten